

Die Chancen für einen Neustart Europas waren lange nicht so gut

Der legendäre Kommissionspräsident Jacques Delors verglich Europa einst mit einem Fahrrad: „Hält man es an, fällt es um.“ Tatsächlich war die Europäische Union dem Umkippen in den vergangenen Jahren mehrmals gefährlich nahe.

Fast auf den Tag genau acht Jahre ist es her, dass die EU-Chefs beim Gipfel von Laeken die Ausarbeitung einer europäischen Verfassung in Auftrag gaben. Nun scheint das letzte Kapitel dieser Leidensgeschichte einer längst überfälligen Vertragsreform geschrieben zu sein, die Europa nachträglich fit machen soll für die Erweiterungen der letzten Jahre. Nach etlichen Volksabstimmungen und Korrekturen am ursprünglichen Verfassungsentwurf, nachdem die Iren doch noch grünes Licht gegeben haben und selbst der tschechische Präsident sich eines Besseren belehren ließ, tritt der Vertrag von Lissabon demnächst endlich in Kraft.

Aus Sicht der Europäischen Föderalisten erblickt er zwar mit ein paar Schönheitsfehlern das Licht der Welt, macht aber Europa zweifellos demokratischer, transparenter und bürgernäher: Die EU bekommt nicht nur ein institutionelles Gefüge, das besser die Bevölkerung widerspiegelt, das dem Europäischen Parlament als einziger direkt gewählter Institution mehr Gewicht einräumt und das auch die Mitwirkung der nationalen Parlamente und der Bürgerinnen und Bürger ausweitet. Europa bekommt obendrein einen Präsidenten und einen eigenen Außenminister, auch wenn der sich nicht so nennen darf. Hinzu kommt: Seit einigen Monaten werkt ein neues Europäisches Parlament und bald wird eine neue Kommission die Arbeit aufnehmen.

Von Aufbruchsstimmung ist derzeit aber leider wenig zu spüren. Auch eine Debatte darüber, was Europa soll und kann, ist nicht in Sicht. Nicht in den einstigen Vorreiterländern Deutschland und Frankreich, nicht im größten Erweiterungsland Polen und schon gar nicht in Österreich, wo Europa bestenfalls dem Muskeltraining für den innerkoalitionären Wettstreit dient.

Auch bei der Besetzung der zwei wichtigsten Jobs auf EU-Ebene – des Ratspräsidenten und des Außenministers – geht es kaum um die beste Wahl „für Europa“, ergo die inhaltlichen Vorstellungen und Ziele der Herren (und wenigen Damen). Dabei sind die Herausforderungen für 2010 enorm: Welche Rolle kann der Euro in der globalisierten Welt spielen? Wie kommt Europa aus der Wirtschafts- und Schuldenkrise wieder heraus? Was bedeutet ein stärkeres Engagement in der Außen- und Sicherheitspolitik konkret?



Große Begeisterung bei den 1. Europawahlen 1959, so gab es eine Wahlbeteiligung von über 65 %. - Wann haben wir endlich eine Europäische Verfassung ?

Gerade die vergangenen zwölf Monate haben gezeigt, wie sehr Europas Vorankommen von den handelnden Personen abhängt. Mit Frankreichs Nicolas Sarkozy als Ratspräsidenten hat die EU binnen kürzester Zeit ein gemeinsames Bankenhilfspaket aus dem Boden gestampft und so den völligen Kollaps der Finanzmärkte verhindert. Die folgende tschechische Präsidentschaft begnügte sich mit bloßem Verwalten.

Ob die rundum erneuerte Europäische Union die Hoffnungen erfüllt, die in sie gesetzt werden, muss sich erst erweisen. Die Paragraphen des Vertrags von Lissabon müssen jetzt schleunigst mit Leben erfüllt werden. Die Chancen für einen Neustart Europas waren schon lange nicht so gut!

Sabine Radl
Vizepräsidentin der EFB

■ Erweiterungsbericht

Die EU-Kommission hat ihre Jahresberichte zur Erweiterung der EU vorgelegt. Insgesamt betont sie die Fortschritte der Türkei und der sieben Balkanstaaten, die trotz der weltweiten Wirtschaftskrise erzielt wurden. Der EU-Erweiterungskommissar Olli Rehn sprach in dem Zusammenhang von der ungebrochenen Attraktivität der EU: „In den schweren Zeiten der Wirtschaftskrise zeugen die Beitrittsanträge Albanien und Montenegros von der anhaltend hohen Anziehungskraft der EU und ihrer wesentlichen Rolle bei der Förderung von Stabilität, Sicherheit und Wohlstand. Zudem verleiht der Antrag Islands unserer Erweiterungsagenda eine neue Dimension.“

Rehn verwies darauf, dass die Visa-Liberalisierung für die Länder des westlichen Balkans eine wichtige Etappe für die Region sein wird. Ab Anfang 2010 wird visafreies Reisen den Bürgern der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien, Montenegros und Serbiens greifbare Vorteile bringen. Die Kommission wird bis Mitte 2010 entsprechende Vorschläge auch für Albanien und Bosnien und Herzegowina vorlegen, sofern diese Länder die Voraussetzungen hierfür erfüllen. Doch die Berichte nennen auch die Herausforderungen und Probleme, die auf die Beitrittswerber zukommen. Im Fall der Türkei lobt die Kommission die positive Rolle, die sie bei der Stabilisierung von Regionen wie dem Südkaukasus und dem Nahen Osten gespielt hat. Ausdrücklich anerkannt werden die diplomatischen Bemühungen um die Normalisierung der Beziehungen zu Armenien. Doch bei der Meinungs- und der Pressefreiheit, der Religionsfreiheit sowie der Bekämpfung von Folter und Misshandlung bedarf es noch erheblicher Fortschritte.



■ Aktionsplan Mobilität



Die Umwelt in Europas Städten soll gesünder, der öffentliche Nahverkehr besser auf die Bürger abgestimmt und die Verkehrsbelastung geringer werden. Das ist der Kern eines von der EU-Kommission vorgestellten Aktionsplans zur urbanen Mobilität, der 20 konkrete Maßnahmen enthält, die den lokalen, regionalen und nationalen Behörden bei der Verwirklichung ihrer Ziele für eine nachhaltige Mobilität helfen werden. Staus, Unfälle, Luftverschmutzung und Energieverbrauch belasten die europäische Wirtschaft. Über 70 Prozent der EU-Bevölkerung lebt in städtischen Gebieten und etwa 85 Prozent des Bruttoinlandsprodukts der EU werden in Städten erwirtschaftet. Etwa 40 Prozent der CO₂-Emissionen und 70 Prozent der sonstigen Schadstoffbelastungen durch den Straßenverkehr entfallen auf den Stadtverkehr.

Wenn sich die Situation in den Ballungsgebieten nicht ändert, so die Kommission, ist auch die Gesamtstrategie der EU zur Bekämpfung des Klimawandels sowie zur Förderung von Wirtschaftswachstum und nachhaltiger Entwicklung gefährdet. Die Kommission wird auch in Zukunft Forschungs- und Demonstrationsprojekte, beispielsweise für emissionsarme und emissionsfreie Fahrzeuge, fördern.

■ Klimagipfel



Das Thema rückt auch durch die Aktivitäten der EU immer mehr in den Fokus der Weltöffentlichkeit. Das Europäische Parlament hat an die Regierungen appelliert, in Kopenhagen ein anspruchsvolles Abkommen zu erreichen, das CO₂-Minderungsziele für Industriestaaten wie Entwicklungsländer festlegt und finanzielle Maßnahmen vorsieht für die Nichteinhaltung der Ziele.

Karl Falkenberg, Generaldirektor für Umwelt der EU-Kommission, ist optimistisch, dass sich am Ende des Klimagipfels alle großen Verschmutzer auf Ziele zur Verminderung der Treibhausgase einigen werden. Falkenberg sieht auch die Notwendigkeit finanzieller Zusagen an Entwicklungsländer für den Klimaschutz. Sonst sei es völlig unrealistisch, sie zu einem Verhandlungsergebnis zu bringen.

Falkenberg betont, die EU sei unter den großen Industriestaaten der einzige Akteur, der die Forderungen der Wissenschaft erfüllt, die Emissionen bis 2020 um 25 bis 40 Prozent zu senken.

■ Europäische Asylpolitik



Beschleunigte Verfahren, Konkretisierung der Anerkennungsgünde und ein besserer Schutz für Verfolgte: „Die Kommission hat die letzten Grundlagen für das Gemeinsame Europäische Asylsystem geschaffen“, betonte der für das Ressort Justiz, Freiheit und Sicherheit zuständige Vizepräsident Jacques Barrot bei der

Präsentation zweier Richtlinienvorschläge, diese folgen dem Auftrag, den die Regierungen der EU-Staaten der Kommission mit dem Haager Programm 2004 erteilt haben.

Seither hat die Kommission zahlreiche Vorschläge eingebracht, die ein einheitliches und gerechtes Asylverfahren als Grundlage für einen einheitlichen Status in der EU zum Ziel haben.

Die jetzt eingebrachten Kommissionsvorschläge werden entscheidend zu besseren Schutzstandards, einheitlichen Rahmenbedingungen sowie zu einem effizienteren und abgestimmten System beitragen.

Des Weiteren behandelt die Richtlinie ein harmonisiertes Vorgehen bei der behördlichen Bestimmung der Aufenthaltsdauer von Flüchtlingen, der Gewährung von Sozialleistungen und medizinischen Versorgung sowie einer möglichen Arbeitserlaubnis.

■ Lehren aus Schengen für die europäische Einigung



Für viele Europa-Befürworter ist die Öffnung der Grenzen zwischen den EU-Staaten eine der größten Errungenschaften der europäischen Einigung. Jüngere Menschen verstehen hingegen den freien Grenzübertritt heute zumeist als eine Selbstverständlichkeit. Erst die üblichen längeren Wartezeiten bei einer Einreise nach Kroatien oder - schlimmer noch - in die USA und die dabei zu beachtenden Formalitäten zeigen auch ihnen die praktischen Vorteile der europäischen Einigung anschaulich auf.

Vergessen wird heute häufig, wie mühsam der Weg zur Grenzöffnung war und wie lange es letztlich dauerte, bis die Staaten einwilligten, auf Grenzkontrollen zu verzichten. Denn die Grenzöffnung rührt an eine nationale Kernaufgabe - die Garantie der inneren und äußeren Sicherheit.

Ein besonderes Problem bestand auch darin, dass keineswegs alle damaligen EU-Staaten bereit waren, sich an diesem Projekt zu beteiligen. Nach den üblichen Regeln wäre das Vorhaben damit gescheitert. Doch waren fünf der damals noch 12 EG-Staaten zu einer Zusammenarbeit außerhalb des Gemeinschaftsrahmens bereit.

Vertreter der fünf EU-Staaten Deutschland, Frankreich sowie Belgien, Luxemburg und die Niederlande unterzeichneten am 14. Juni 1985 das Abkommen von Schengen - benannt nach einem kleinen Luxemburger Grenzstädtchen. Dieser Vertrag sah den schrittweisen Abbau der Personenkontrollen an den Binnengrenzen zwischen den beteiligten Staaten und zugleich gemeinsame hohe Standards bei der Sicherung der Außengrenzen vor. Stichprobenkontrollen und besondere Maßnahmen in Ausnahmefällen sollten an den Grenzen auch weiterhin möglich sein. Weitere Staaten waren von Anfang an eingeladen, der Zusammenarbeit beizutreten. Es sollte noch weitere zehn Jahre - bis zum 26. März 1996 - dauern, bis die Grenzschränken tatsächlich abgeschafft wurden.

Heute beteiligen sich 28 europäische Staaten an dem Programm „Europa ohne Grenzen“, darunter auch die Nicht-EU Staaten Island, Norwegen und die Schweiz. Nach wie vor gehören Großbritannien und Irland - wohl auch bedingt durch ihre Insellage - nicht zum Schengen-Raum. Die Schweiz

und Liechtenstein haben ebenso wie die neuen EU-Mitglieder Bulgarien und Rumänien sowie Zypern den Beitritt beantragt. Die Schengen-Zusammenarbeit gilt heute als das Erfolgsmodell, wenn nicht alle EU-Staaten dazu bereit sind, ein neues europäisches Projekt von Anfang an zu unterstützen. Vor zehn Jahren ist die Schengen-Zusammenarbeit mit dem 1999 in Kraft getretenen Vertrag von Amsterdam in das Gemeinschaftsrecht überführt worden. Damit hat das Experiment des Vorangehens einer Gruppe von Mitgliedstaaten der EU zur Erreichung gemeinsamer Ziele ein glückliches Ende gefunden.

Positive Erfahrungen mit offenen Grenzen

Die an der Schengen-Zusammenarbeit beteiligten EU-Staaten haben mit der Öffnung ihrer Binnengrenzen überaus positive Erfahrungen gemacht. Aus früher strukturell benachteiligten Gebieten in einer Randlage wurden vielfach prosperierende Wirtschaftsräume. Hatten sich früher Industrie- und Transportunternehmen vorwiegend in den Zentren angesiedelt, so wird es heute häufig geradezu als Vorteil angesehen, den Grenzbereich als Standort auszuwählen, weil man von dort aus ein größeres Einzugsgebiet in mehreren Staaten bedienen kann.

Die Grenzöffnung hat der im Grenzraum unmittelbar betroffenen Bevölkerung auch insofern Vorteile gebracht, als sie zu einer Erweiterung des persönlichen Lebensradius geführt hat. Arbeitsplätze stehen nunmehr auch im Nachbarland zur Verfügung. Zudem haben sich neue Freizeitmöglichkeiten ergeben, die gerne genutzt werden. Dies alles führte auch dazu, dass die Menschen in den Grenzräumen häufig besonders pro-europäisch eingestellt sind. Dies wurde u.a. bei dem Referendum in Frankreich über

den Vertrag von Maastricht 1992 deutlich. Damals hatten im Elsass und in Lothringen überproportional viele Franzosen für diesen Vertrag gestimmt und damit zur durchaus knappen Mehrheit für diesen Reformvertrag beigetragen.

Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch darauf, dass die häufig befürchtete große Zunahme von Kriminalität durch die Grenzöffnung nicht eingetreten ist. Untersuchungen verschiedener Innenministerien deutscher Bundesländer haben dies bestätigt. Polizeiexperten weisen seit langem darauf hin, dass Drogendealer und illegale Einwanderer in der Regel nicht beim Grenzübertritt, sondern nach entsprechenden intensiven Observierungen und Recherchen am Ort des Verbrechens oder an ihrem Wohnsitz gestellt werden. Unverzichtbare Grundlage für einen Raum ohne Grenzen sind allerdings gemeinsame Werte und Überzeugungen. Eine wahrnehmbare gemeinsame europäische Identität ist für die Akzeptanz und Legitimation der Europäischen Union von wesentlicher Bedeutung. Probleme müssen gemeinsam friedlich gelöst werden. Auch die kulturelle Dimension ist dabei zu beachten.

Das Programm „Europa grenzenlos“ hat sich somit bestens bewährt. Das Ziel eines grenzenlosen Europa wurde - zumindest im „Schengen-Raum“ - erreicht. Die Menschen können davon in vielfältiger Weise profitieren. Allerdings darf die EU nicht zu einer „Festung Europa“ werden. Zu den Nachbarn im Süden und im Osten dürfen durch die geforderten strengeren Kontrollen an den Außengrenzen keine neuen Hürden errichtet werden, die das Zusammenleben erschweren.

*Dr. Otto Schmuck
Leiter der Europaabteilung
Rheinland-Pfalz, Berlin*

■ Kein Europa der zweiten Reihe

„Europas kulturelle Identität - Die Bedeutung von Bildung und Kultur“ stand im Mittelpunkt der 44. Feldbacher Europagespräche, an denen Max Wratschgo u.a. eine starke bayerische Gruppe unter Leitung von Dr. Horst Denzer, der auch als Moderator fungierte und Delegationen aus dem ungarischen Komitat Baranya, aus der Slowakei sowie aus 4 österreichischen Bundesländern begrüßen konnte. Es schien so, als wollten sie mit ihrer Anwesenheit ihre Bildung beweisen. Handfeste Gründe gab es dafür: Es galt zu gedenken 60 Jahre Europarat (mit einer Ausstellung), 50 Jahre der ersten österreichischen Europawahl in Feldbach und Umgebung und 20 Jahre Freundschaftsverein BASTEI, der die Baranya und die Steiermark seit dem Fall des Eisernen Vorhangs verbindet und im Anschluss an die Europagespräche eine große Delegation zu einem zweitägigen Besuch nach Pécs unternahm.



Von links: Rupert Dirnberger, Eva Leipprand, Horst Denzer, Agnes Borgulya, Max Wratschgo

Nach den Grußworten von Bürgermeister Kurt Deutschmann und Bezirkshauptmann Hofrat Wilhelm Plauder beleuchteten Prof. Agnes Borgulya von der Universität Pécs, Landesschulinspektor Rupert Dirnberger aus Graz und die frühere Augsburger Kulturbürgermeisterin Eva Leipprand Europas kulturelle Identität jeweils aus ihrer Sicht. Max Wratschgo kritisierte als Ehrenpräsident der Europäischen Föderalistischen Bewegung die Bestrebungen einiger Länder, die EU zu einem Europa der zwei Geschwindigkeiten zu machen. Für Wratschgo steht außer Frage, dass jene Länder, die sich über ihre gemeinsamen Vorhaben einig sind, als Vorreiter agieren müssen: „Wir wollen kein Europa der zweiten Reihe, in dem Staaten bei diversen Gesamtprojekten nicht mitmachen. Dies führt dazu, dass wir ein Europa der zwei Geschwindigkeiten bauen.“



■ Kultur, starker Kitt für Europa

Auch Eva Leipprand aus Augsburg meinte, dass Europa noch immer ein sprödes Gebilde sei, in dem sich die Menschen nicht für einen gemeinsamen Binnenmarkt begeistern lassen. Auch wenn die Bewerbung Augsburgs zur Kulturhauptstadt nicht erfolgreich war, so haben sich daraus wichtige internationale kulturelle Kontakte ergeben, so zu Graz oder jetzt zur Europastadt Feldbach und zu Pécs, der Kulturhauptstadt Europas 2010. "Es ist die Aufgabe der Kultur, das Zusammenwachsen der 27 Staaten zu fördern und Europa eine Seele zu geben", so Leipprand, Ex-Kulturbürgermeisterin von Augsburg. Für Agnes Borgulya, die auch Mitbegründerin der BASTEI ist, hat die europäische Kulturgemeinschaft Grundwerte wie die Freiheit und das Christentum, aber auch Veränderungen über die Zeiten und die Gesellschaften durchgemacht. Sie ist immer auf die Aneignung durch Bildung und Erziehung angewiesen und meinte weiter: "Die politische Macht ist in der Lage, durch Demagogien Köpfe und Gefühle zu manipulieren. Die größten Schäden werden den Völkern durch die Zerstörung der Zivilorganisationen und durch die Stiftung von Misstrauen zugefügt." Landesschulinspektor Rupert Dirnberger, zugleich Obmann des Europäischen Erzieherbundes in der Steiermark, erkennt aus der Sicht eines österreichischen Schulaufsichtsbeamten im europäischen Kulturkreis einen Wandel der Bildungsziele: vor der Aufklärung seien sie durch Gott gegeben, danach bestimmt durch die Notwendigkeit der Menschen in einer Gesellschaft zu leben. Menschen, die auf Grund ihrer Bildung gut in ihren Kulturkreis eingebettet seien und sich mit ihren kulturellen Wurzeln identifizieren könnten, seien auch bereit, sich für andere zu öffnen und ohne Berührungsängste auf diese zuzugehen.



Max Wratschgo bedankt sich bei Dr. Horst Denzer mit dem neuen „Feldbach-Buch“.



Das Ungarndeutsche Fernsehen, unter der Leitung von Dr. Eva Gerner war in Feldbach wieder dabei und begleitete auch unsere Exkursion nach Pécs. Eva Gerner erhielt kürzlich den ungarischen Journalistenpreis. Wir gratulieren!



Ein Zeichen der Integration, setzte auch die herausragende musikalische Umrahmung durch die Musikgruppe „an-Bandln“ der Lebenshilfe Feldbach. Symbolträchtig: es wurde viel angebandelt an diesem multinationalen europäischen Abend, auf den es sich mit den Weinen aus dem Komitat Baranya und dem Bezirk Feldbach gut anstoßen ließ.

 **Bank Austria**
UniCredit Group

Filiale
Hauptplatz 4 / Bürgergasse 19
A - 8330 Feldbach
Tel.: 05 05 05-29530

■ Geschichte trifft Zukunft

Große Begeisterung lösten vom 18.-20. September 2009 in der Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck die Jubiläumsaktionen „Geschichte trifft Zukunft“ zum 200. Gedenktage an die Schlacht am Bergisel bei Innsbruck unter dem Freiheitskämpfer Andreas Hofer aus. Unter den Teilnehmern feierten auch Banater Berglanddeutsche. Was hat das mit Banater Berglanddeutschen zu tun?

Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen und der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ haben ein Projekt anlässlich der Gedenkjahre 2009-2010: „TIROL in den Alpen - TIROL im Banater Bergland“ gestartet, die wir würdig feiern. So war es für uns ein besonderer Wunsch, am Höhepunkt des Gedenkjahres Innsbruck teilzunehmen. Die Delegation aus dem Banater Bergland bestand aus Prof. Adriana Lovasi, stellv. Vorsitzende des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen (DFBB) aus Bokschan, aus der deutschen „Freundschaft“-Volkstanzgruppe aus Bokschan (das Dorf Tirol im Banater Bergland hat leider keine deutsche Volkstanzgruppe mehr) und aus meiner Wenigkeit, als Vorsitzender des DFBB.

Maßgeblich dabei unterstützt haben uns der Obmann der Europäischen Föderalistischen Bewegung Tirol, **Dir. OSR Erich Wörister**, der unseren gesamten Aufenthalt im österreichischen Bundesland Tirol organisiert und finanziert hat, sowie **Dipl.-Vw. Herwig Nachtmann**, der unsere Reise



mitfinanziert hat. Beiden Herren wurde anlässlich dieser Reise die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ überreicht.

In bravoröser Weise organisierte Erich Wörister für uns ein Rahmenprogramm. Unter anderem besuchten wir meinem Wunsche entsprechend, Schwaz - zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts kamen die ersten deutschen Ansiedler im Banater Bergland von hier aus nach Orawitza zum Bergbau forschen. Im alten Stadtkern wurden wir vom Schwazer Bürgermeister Dr. Hans Lintner herzlichst begrüßt und die deutsche Volkstanzgruppe „Freundschaft“ aus Bokschan durfte beim Herbstfest gleich auftanzen.

Der Höhepunkt des Gedenkjahres wurde mit einem Festgottesdienst im Jakobus-Dom mit dem Innsbrucker Bischof Manfred Scheuer eingeleitet. Dann begann der Festzug. Unter den

30.000 Beteiligten aus Tirol, Südtirol und Trentino in Italien, aus Salzburg, Vorarlberg und Kärnten, aus Bayern und Baden Württemberg, aus der Schweiz und Liechtenstein, aus Belgien und Rumänien - WIR! zeigten Tracht, musikalisches Können und bekundeten damit die Verbundenheit zu Volkstum und Tradition.

Auf der Ehrentribüne standen der österreichische Bundespräsident, der Bundeskanzler, die drei Landeshauptmänner Günther Platter (Tirol), Luis Durnwalder (Südtirol) und Lorenzo Dellai (Trentino), Bischof Manfred Scheuer von Innsbruck und weitere Ehrengäste. Unsere Delegation hatte eine Wartezeit von 4 Stunden hinter sich, als sie endlich an die Reihe kam. Bravo-Rufe, langanhaltender Applaus, das war die Atmosphäre, in der wir hier beim Festumzug aufgenommen wurden und die Teilnehmer aus dem Banater Bergland werden das so bald nicht vergessen! 70.000 Menschen standen auf der gesamten Strecke Spalier, applaudierten den Teilnehmer ununterbrochen und verhalfen zu einer einmaligen Stimmung.

Der Tag endete mit einer Einladung der Familie Wörister zu einem Axamer Bauernbuffet, wo uns Erich Wörister die Gedenkmedaillen zur Teilnahme am Andreas-Hofer-Festumzug überreichte.

Am 21. September 2009 ging es dann wieder heimwärts: 1.300 Km ins Banater Bergland - die Stimmung eines großen Erlebnisses begleitete uns.

Erwin Josef Tigla

*Vorsitzende des Demokratischen Forums
der Banater Berglanddeutschen*



■ Aktion - Weißrussland in Graz

Bereits das vierte Jahr in Folge haben die Jungen Europäischen Föderalisten (JEF) in ganz Europa für Meinungsfreiheit und Menschenrechte in Weißrussland demonstriert. Das EU-Nachbarland, das als „letzte Diktatur Europas“ angesehen wird, wird seit 1994 von Aleksander Lukaschenko mit wachsender Autorität regiert. Mit dieser Protestaktion wollen die JEF nicht nur die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Situation der weißrussischen Bürger lenken, sondern auch die Europäischen Institutionen dazu auffordern, sich für die Achtung der Menschenrechte und der Demokratie klar einzusetzen. Die JEF-Graz haben sich dieses Jahr auch wieder erfolgreich an der paneuropäischen Aktion beteiligt, berichtet Anne Favre, JEF-Graz. Für mehr Informationen, siehe www.jef.eu

■ Das Resümee



Natürlich sind die Wahlen zum Europäischen Parlament längst geschlagen. Dennoch steht es an, am Resümee festzuhalten und mit unserer Europaarbeit einen Schritt voraus zu sein. Ein Großteil der angesprochenen Kärntner Wahlberechtigten – quer durch alle Zielgruppen und Bevölkerungsschichten - konnte durch das direkte Gespräch dazu bewegt werden, die Stimmabgabe bei der Europawahl ernsthaft ins Auge zu fassen. Leider lag die Wahlbeteiligung in Kärnten auf dem historischen Tiefstand von 35,4 Prozent. Allerdings ist hinterfragenswert, ob die Wahlbeteiligung ohne „EU-Dialogtour Kärnten 2009“ nicht noch wesentlich geringer ausgefallen wäre.

Auf jeden Fall werden der EFB-Landesverband Kärnten und das Europahaus Klagenfurt seine Informationsarbeit für Kärnten weiter verstärken und auch in Zukunft vorrangig den Dialog mit der Bevölkerung suchen müssen – auch und vor allem dann, wenn keine EU-Wahlen vor der Tür stehen.

■ Hameln in Gleisdorf



Auf einer „Europa-Reise“ nach Slowenien und Kroatien besuchte eine Delegation der Europa-Union Hameln/Deutschland auch ihren langjährigen Partner in Gleisdorf, die von Max Wratschgo herzlich empfangen wurden. Dr. Franz Nußmayr gab einen Überblick über „20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs“ und über die Regionale Zusammenarbeit in der Region. Bürgermeister Christoph Stark lud die Delegation zu einem Begrüßungsempfang in das Rathaus.

■ Europa in Reschitza



Auf Initiative von Erwin Tigla präsentiert sich Europa nun auch in der Vitrine im Alexander-Tietz-Zentrum in Reschitza.

■ Europahaus beim LernFest

Auch beim 5. LernFest des Bildungsnetzwerkes Steiermark im Stift St. Lambrecht war das Europahaus Neumarkt aktiv vertreten. ‚Quer denken, quer lernen, die Chance‘ war das Motto. Querdenken ist für das Europahaus seit jeher bestimmend. Es präsentierte Interessantes und Informatives mit Gästen aus dem ungarischen Komitat Vas.



Beim Wissens-Quiz konnte viel erfahren und gelernt werden. Die Vizeeuropameisterinnen im Seilspringen aus Gersékarát/Komitat Vas, begleitet von der Referentin für Internationale Beziehungen Judit Banovits, eröffneten und begleiteten mit ihren Künsten das Lernfest und ernteten anerkennenden und tosenden Applaus.

Die Sektionen des Rb Europajugend Gleisdorf haben keine Nachwuchsprobleme, sind laufend aktiv, und befinden sich wie gewohnt auf Erfolgskurs.

■ Schachbund ehrt Gleisdorfer

Große Auszeichnungen des Steirischen Schachbundes erhielten der Sektionsleiter für Schach Claus Schwarz und Dr. Walter Wallner überreicht.

Der Präsident des Österreichischen Schachbundes Prof. Kurt Jungwirth überreichte beiden in einer kleinen Feier das „Goldene Ehrenzeichen des Steirischen Schachbundes“. Gleichzeitig wurde die Unterliga-Mannschaft des Rb Europajugend für den Aufstieg in die Landesliga geehrt.

■ Badminton-Nachwuchsturnier

Beim 1. Steirischen Badminton-Nachwuchsturnier der Saison 2009/10 in Judenburg erzielten die Spieler aus Gleisdorf beachtliche Erfolge.

Im Dameneinzel U 13 wurde Ines Fachbach Zweite, ebenfalls den 2. Platz erspielte Martina Nöst im Dameneinzel U 15. Aufgrund ihrer Platzierung in der Österreichischen Rangliste U-15 spielte sie hier U-19. Im Herreneinzel U15 erreichte Roman Bernauer den 3. Platz. Weitere Platzierungen: DE U 13: 4. Platz Schwarzenberger Alina, DE U19: 4. Platz Krautwaschl Melanie, 5. Bschaiden Melanie, HE U 15: 6. Platz Heider Stefan



Roman Bernauer, Ines Fachbach und Martina Nöst

■ Wandern in Japan

Karl Puchas und Wolfgang Wratschgo von der Europajugend Gleisdorf nahmen an 8 Wandertagen und an der 11. IVV-Wanderolympiade in Japan, Südkorea Saipan, Tinian und Deutschland teil.

Höhepunkt war nach drei Wanderungen durch Tokio die Wanderolympiade am Fuße des Mount Fuji. Die Organisation von japanischer Seite war überwältigend, über 10.000 TeilnehmerInnen wurden gezählt, der gemeinsame Start am ersten Tag war beinahe beängstigend. Beide konnten das „Olympialimit“ mit 144 Kilometer (Wratschgo) bzw. 197 Kilometer (Puchas) spielend erreichen.

Drei Wanderungen auf den Südseeinseln Saipan und Tinian gaben einen imposanten Eindruck über das geschichtliche Geschehen dieser Region (Marianen). Die beiden Inseln waren am Ende des 2. Weltkriegs stark umkämpft. Eine Wanderung in Frankfurt/Main rundete diese Wandertage ab.

■ 1. Racketlon-Staatsmeister in Gleisdorf

Bei den Racketlon-Staatsmeisterschaften im Doppel, Mixed und Einzel erspielte die jüngste Sektion des Rb Europajugend ihren ersten Staatsmeistertitel und noch 4 weitere Medaillen.

Getraud Heigl konnte mit ihrer Partnerin Kerstin Peckl im Damendoppel den Titel souverän erringen.

Den 2. Platz in „Herren-Amateure“ erkämpfte sich Claus Puchner. 3. Plätze ergingen an Raimund Heigl/Horst Schwarzenberger im Herrendoppel, Getraud Heigl/Horst Schwarzenberger im Mixed-Doppel und an Horst Schwarzenberger im Herreneinzel AK+35.

ÖFFENTLICHES MEDIUM

Dieses Medium liest der

»OBSERVER«

ÖSTERREICHIS VOLLSTÄNDIGSTER MEDIENBEOBACHTER
SEIT 1896

Web: www.observer.at Fon: 01 213 22 *0

Marktgemeinde Neumarkt Versorgungsbetriebsges.m.b.H

Freimaasstraße 24
8820 Neumarkt
Tel 03564/2255
Fax 03564/2255-13
e-mail: office@ew-nmkt.at



Elektrizitätsversorgung
Freileitungsbau
Elektroinstallationen
Elektrogerätehandel
Sat-TV-Video

ATU 2840503
DVR 0996122
FN 111011 - Landesgericht Leoben

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

... auch unter www.rbneumarkt.at

**Raiffeisenbank
Neumarkt-Scheifling**





Projekt Europa bietet durch den Einsatz kreativer Methoden die Möglichkeit die gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt darzustellen, Verständnis für andere zu entwickeln und zu stärken, die Gemeinschaft in der Klasse, in der Schule, in der Familie und Gemeinde anzuregen und den kreativen Entwicklungsprozess bei Kindern und Jugendlichen vom Schuleintritt bis zur Matura zu stärken

Innen/Außen: Mittendrin Kreativ gegen Ausgrenzung

Der **Kreativwettbewerb Projekt Europa 2009/10** für alle Schulstufen und Schularten bezieht sich auf das „**Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung 2010**“. Die Beschäftigung mit Kunst und Kultur kann zum Abbau von Vorurteilen und zur Förderung des sozialen Zusammenhalts einen wichtigen Beitrag leisten. Anmeldung unter www.projekt-europa.at

Einsendeschluss: 26. März 2010 (Datum des Poststempels)

■ Preisverleihung 2009

Am *Projekt Europa* – vormals „Europäischer Schülerwettbewerb“ beteiligen sich Schüler in ca. 40 Ländern Europas. Seit beinahe 50 Jahren wird in der Steiermark der Wettbewerb durchgeführt und eben solange findet in Feldbach die Preisverleihung des Projekts statt.



Wie in den letzten Jahren gab es 200 Sieger, deren Bilder gleichzeitig in der Aula des Bundesschulzentrums Feldbach präsentiert werden.



Die Preisträgerzeichnungen werden in Ausstellungen in der gesamten Steiermark sowie in den ungarischen Komitaten Vas, Baranya und Tolna präsentiert.



Eine grenzüberschreitende Verbindung mit den ungarischen Komitaten Vas, Baranya und Tolna besteht seit vielen Jahren, die Sieger nehmen an der Preisverleihung in Feldbach teil.



Ein krönender Abschluss der feierlichen Preisverleihung ist stets das von Schülern der Höheren Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe ausgerichtete Mittagessen. Dieser herausragenden Meisterleistung gilt ein besonderer Dank!



■ Erfreulich

Unsere traditionellen Veranstaltungen mit interessanten Inhalten und besonderen Anlässen lassen auf eine gute Bilanz schließen. Freundschafts-, Partnerschaftstreffen und Gastveranstaltungen bereicherten unseren Programmkalender. Erfreulich ist auch, dass wir in diesem Jahr beinahe 4.000 Nächtigungen im Europahaus sowie in Gaststätten in Neumarkt und Umgebung verzeichnen können.

■ Baustelle

Nach Beendigung der Veranstaltungen sind wieder wichtige Reparatur- und Sanierungsarbeiten in Angriff zu nehmen. Vordringlich ist die Sanierung der Fenster im Wehgang und der Sanitäranlagen im Südtrakt.



Die Europajugend Donauwörth war wieder am Werk. Großer Dank an die Familie Hafenrichter für die Sanierung des Unterbodens auf der Terrasse Südtrakt.

■ Robert Schuman

der „Vater Europas“ sagte:
Europa muss einen Schritt wagen, oder untergehen.

In diesem Sinne werden wir auch im kommenden Jahr wichtige Schritte für ein gemeinsames Europa machen, die ersten Vorbereitungen dafür sind bereits getroffen.

Die Europäischen Föderalisten und das Europahaus danken all jenen, die uns bei dieser großen Aufgabe und bei der Erhaltung des Europahauses - der Burg des europäischen Gedankens - unterstützen.

■ Dank an die Spender

Spenden vom 19. Nov. 08 - 31. Okt. 09

Aberer Marita, Dornbirn	150,-
HR Mag. Almer Herlinde, Anger	20,-
Dr. Auer Raimund, Neumarkt	50,-
Bäckenberger Thomas, Murau	20,-
Ing. Baldauf Manfred, Neumarkt	25,-
Konsulent Bauernberger Josef u. Monika, Leonding	250,-
Benediktinerstift St. Lambrecht	100,-
Besucherspenden	35,-
OSR Dir. Biener Arnold u. Theresia, Feldbach	70,-
Ing. Bischof Josef, Schöder	100,-
Böhm Christl u. Heinrich, Leonding	210,-

Ing. Brandl Karl, Feldbach	20,-	HR Dr. Moser Alfred, Graz	100,-
Dr. Brandstetter Herwig, Graz	15,-	RR Moser Alfred, St. Stefan i.R.	50,-
Bruck/Mur, Stadtgemeinde	73,-	KR Mühlbacher Peter, St. Lorenzen	50,-
Hotel Csejtei, Feldbach	50,-	Ing. Musil Werner u. Barbara, Gleisdorf	50,-
Dr. Denzer Horst, Augsburg	200,-	Bgm. Nell Franz, Kapfenstein	15,-
Bgm.a.D. Deutschmann Karl, Feldbach	10,-	Familie Neugebauer, Lölling	20,-
Diechler Johann, Neumarkt	80,-	UProf. HR Dr. Neuhofer Hans, Wels	20,-
Dozona Astrid, St. Anna/A.	100,-	Neumarkt Marktgemeinde, Förderbeitrag	3.500,-
Druckhaus Scharmer, Feldbach	150,-	DI Niss Ernst, Leonding	215,-
Dr. Dorfer Leopold, Murau	50,-	Mag. Nodes Bruno, Altmünster	25,-
Primar Dr. Edlinger Herwig, Feldbach	50,-	Oö Landesregierung, Förderbeitrag	1.500,-
Bgm.a.D. OSR Edlinger Matthias, Neumarkt	20,-	HR Dr. Ortner Gerold u. Stefanie, Graz	50,-
Europa-Union Augsburg, Spenden der Teilnehmer der Europagespräche	400,-	Österr. Landsmannschaft, Wien	100,-
Donauwörth, Tischrunde	30,-	ÖVP-Gemeinderatsclub, Graz	50,-
Feldbach, Stadtgemeinde	365,-	BM a.D. Dr. Pahr Willibald, Wien	50,-
NR a.D. Fink Ernst u. Inge, Riegersburg	110,-	Palli Johann, Neumarkt	20,-
Stadtrat a.D. Fischer Rudolf u. Esther, Dornbirn	20,-	Peissl Renate, Neumarkt	20,-
Fleissner Ilse, Feldbach	25,-	Peter Angela, Feldbach	50,-
Frühwirth Alois, Paldau	100,-	Pilgram Otwin, Neumarkt	7,-
HR DI Fühapter Heinrich, Feldbach	20,-	MR Mag. Popp Ernst, Wien	100,-
Gassler Luise, Neumarkt	20,-	LAbg. Prattes Erich, Leoben	20,-
Geissler Rupert, Kindberg	20,-	Pühringer Katharina, Neumarkt	50,-
Dr. Geißler Walter, Klagenfurt	30,-	Dr. NR a.D. Puntigam Alois, Graz	15,-
Göschel Eva u. Wilhelm, Stein/Enns	30,-	LTP a.D. Purr Reinhold, Gr. St. Florian	15,-
OSR Gotschacher Walter, Graz	10,-	Dr. Rabussay Heinz, Graz	20,-
Gruber Franz, Bruck/Mur	20,-	UProf. Dr. MEP a.D. Rack Reinhard, Graz	2.000,-
Hafenrichter Ela u. Bernd, Donauwörth	100,-	Bgm. Racz Reinhard, Neumarkt	50,-
NR a.D. Dr. Hafner Johann, Graz	20,-	HR Mag. Rader Ludwig, Graz	200,-
OSR Haidenbauer Helmut, Feldbach	20,-	Mag. Dr. Radimsky Ingeborg, Bad Gleichenberg	40,-
Hake Wolfgang u. Theresia, Pullach/D	50,-	HR Dr. Rajakovics Wulfing, Graz	30,-
OSR Hebenstreit Alois, Kirchberg/Raab	15,-	Rastner Ilse, Emmerting/D	100,-
HR Mag. Hermann Manfred, Oberweg	20,-	OSR Rechberger Adolf u. Margarete, Kaindorf/S.	35,-
Mag. Hofer Barbara, Feldbach	50,-	Mag. Reidlinger Erich, Neumarkt	20,-
Hofmeister Christine, Feldbach	1.000,-	Familie Reif Peter, Neumarkt	50,-
Hörzer Manfred u. Christine, Feldbach	350,-	Mag. Resch Monika, Pöllau	50,-
Mag. Humula-Ernst Luise, Breitenfurt	20,-	Rhomberg Manfred, Dornbirn	200,-
Fam. Hütter u. Tackner, Trautmannsdorf	70,-	LAbg. Riebenbauer Franz, Pinggau	10,-
HR Dr. Jedliczka Hans, Mauerbach	10,-	Riegler Gertrude, Neumarkt	15,-
Präsident Prof. Jungwirth Kurt, Graz	50,-	DI Rodlauer Franz, Murau	10,-
Dir. Kanduth Richard, Admont	20,-	Rösch Paul, Klagenfurt-Viktring	50,-
Khom Manuela, Laßnitz b. Murau	20,-	Mag. Rosenberger Siegbert, Gleisdorf	10,-
LH a.D. Klasnic Waltraud, Weinitzen	100,-	Rossegger Elfriede, Mürzzuschlag	25,-
Köck Roswitha, Neumarkt	7,-	Ing. Mag. Dr. MEP Rübig Paul, Wels	10,-
DI Dr. Kostka Robert u. Helga, Graz	40,-	ÖR Sackl Vinzenz, Hausdorf	15,-
Kraft Annemarie, Rheda-Wiedenbrück/D	50,-	Sammer Getraud, Feldbach	20,-
Amtsdir. i.R. Altbgm. Kranz Karl, Neumarkt	20,-	Dir. Saurugg Helmut, Feldbach	50,-
Dr. Kremaier Franz u. Christine, Wilhering	120,-	Schaberl Romana, Feldbach	10,-
Dr. Krenn Willi, Graz	10,-	Dr. Schäfer Anton, Dornbirn	150,-
HR Dr. Kreuzwirth Helmuth, Graz	20,-	LTP a.D. Schantl Josef, Klagenfurt	20,-
Ing. Krobath Ferdinand, Feldbach	50,-	KR Schenner Johann, Bad Goisern	100,-
Kuettel Felix, Straßengel	20,-	Mag. Scheriau Peter, Scheifling	15,-
Lecker Johann u. Erika, Gleisdorf	100,-	Scheucher Ingrid, St. Anna/A.	10,-
Mag. MEP Leichtfried Jörg, Bruck/Mur	25,-	Dr. Schmuck Otto, Berlin/D	200,-
Altbgm. Lind Josef, Hartberg	20,-	UProf. Dr. Schneider Heinrich, Perchtoldsdorf	25,-
Lorenzoni Harald, Tristach	10,-	Schönmaier Geneveva, Neumarkt	10,-
Familie Gustav Lukanz, Neumarkt	120,-	OSR Schreinlechner Roman, Neumarkt	15,-
Macht Josef, Feldbach	20,-	Dir. Schütky Alfred, Langenwang	7,27
OSR Macor Claudio, Fürstenfeld	100,-	UProf. Dr. NR a.D. Seel Helmut, Graz	20,-
Maitz Anneliese, St. Anna	10,-	Dir. Seidl Gotthard, Neumarkt	50,-
Mark Anton, Graz	20,-	Seidl Robert, Zeutschach	10,-
Dr. Mastny Adolf, Linz	50,-	Dr. Seiringer Johannes, Gießhübl	20,-
Matzer Elfriede, Feldbach	30,-	Seniorenrunde der VS I Feldbach	100,-
Dir. MEP a.D. Meier Erhard, Bad Aussee	30,-	Seniorenrunde der VS II Feldbach	80,-
RR Merschitzka Heinz, Linz	20,-	DI Skubic Paul, Steyr	20,-
Modes Karl u. Liselotte, Gleisdorf	70,-	Spielmann Hans, Schwalmstadt/D	200,-
		Steidler Edith, Graz	150,-

Land Steiermark / Revitalisierungsfonds	1.500,-
Steinreiber Johann u. Elfriede, Feldbach	30,-
Steir. ÖAAB, Graz	50,-
Bgm. a.D. Stingl Alfred, Graz	15,-
HR Mag. Stodulka Bernhard, Feldbach	50,-
Stoiser Getraud u. Gernot, Feldbach	50,-
Stotter Josef u. Karin, Feldkirchen i.K.	70,-
Strauch Elisabeth, Feldbach	15,-
Dr. Stürmer Gerhard, Linz	300,-
Supan Ingrid, Feldbach	20,-
Mag. Tabloner Katharina, Studenzen	100,-
Theisbacher Peter, Neumarkt	30,-
MR Dr. Tichy Heinz, Wien	100,-
Tigla Erwin, Resita/RO	100,-
LR a.D. Tschernitz Erich, Trieben ungenannt	100,-
Unger Max, Fehring	40,-
HR Dr. Urabic Alois, Thal	10,-
Dr. Weinmeister Peter, Graz	50,-
RR Welzl Albin, Feldbach	20,-
Wiefler Theresia, Fladnitz	20,-
Wimmer Johann u. Ingrid, Andorf	50,-
Bgm.a.D. Windhager Werner, St. Gallen	15,-
Winkler Bernhard, Neumarkt	20,-
Kammerobmann Wirnsberger Thomas, St. Georgen ob Murau	20,-
OSR Wörister Erich, Axams	30,-
Zedlacher Thomas, Mariahof	100,-
OSR Zlatin Joachim, Feldbach	30,-
Zengerer Sylvia, Groß Pesendorf	20,-
Ing. Zierler Edda, Graz	20,-
Zuchi Richard, Mariahof	30,-
	20,-

■ Kurt Jungwirth zum 80er

In einer würdigen Feier gratulierten einige hundert Freunde und Bekannte aus dem öffentlichen und dem Vereins-Leben Prof. Kurt Jungwirth zu seinem 80. Geburtstag. Die EFB war bei der Feier dabei und gratulierte herzlich.



Prof. Kurt Jungwirth (rechts im Bild) 1967 als Dolmetscher beim Präsidenten des Europäischen Parlaments Alain Poher/Frankreich anlässlich 10 Jahre Europahaus Neumarkt mit LH ÖR Josef Krainer. Die europäischen Föderalisten waren ihm damals noch fast unbekannt. Seit 1972 ist er Obmann der EFB Steiermark.

■ Kärnten

Das Europahaus Klagenfurt organisiert vom 22.-29. Mai 2010 eine 8-tägige Schiffsreise mit COSTA VICTORIA mit Start und Ziel in Venedig und führt zu den schönsten Plätzen des Mittelmeeres mit der Möglichkeit zu Landausflügen in Ancona, Santorin, Mykonos, Piräus/Athen, Korfu und Dubrovnik.

Sollten Sie Freude am Singen haben, dann begeben Sie sich an Bord unter die Fittiche von Karl Altmann, ORF-Moderator und Chorleiter des Singkreises Seltenheim. Zusammen mit der Trachtenkapelle Lesachtal unter der Leitung von Gerhard Lexer sorgen Sie dann für die musikalische Umrahmung der beiden offiziellen Anlässe mit freundschaftlichen Begegnungen hochrangiger Vertreter Österreichs bzw. Kärntens mit offiziellen Würdenträgern des EU-Mitgliedslandes Griechenland und der Hauptstadt Athen sowie des Noch-Nicht-EU-Mitgliedslandes Kroatien und der Stadt Dubrovnik.

Näheres unter Europahaus Klagenfurt, Tel/Fax: 00 43(0)463 51 17 41 | Mobil: 00 43(0)664 15 52 982 | E-Mail: europahaus.klagenfurt@aon.at

■ Wien

Bei der am 12. September stattgefundenen Generalversammlung der EFB-Wien wurde Mag. Alexandra Schantl zur neuen Landesvorsitzenden gewählt. Die bisherige Vorsitzende Mag. Sabine Radl kandidierte nicht mehr.

■ Oberösterreich

Zum traditionellen Kamingespräch ladet der Landesverband OÖ der EFB am Samstag, 14. November mit Beginn um 19 Uhr im Bildungszentrum St. Magdalena/Linz. Zum Thema „Die Europäische Union in der Vermittlung – warum kommt die EU so schlecht weg?“ sprechen Botschafter a.D. Dr. Gregor Woschnagg und Dr. Paul Rübiger, Mitglied des Europäischen Parlaments.

■ Internationales Europaseminar

„Europa nach den Wahlen zum EP: Rückblick und Analyse“ ist das Thema des Europaseminares vom 11. – 13. November 2009 im Bildungshaus Retzhof bei Leibnitz zu dem BM a.D. Dr. Willibald Pahr, Wien, Stellung nehmen wird.

Zu den Themen „Die Behandlung des Themas Europa in der Schule: Welches Europabild wird in welchen Fächern gelehrt?“ sprechen Hofrat Dr. Fritz Mairleitner, Generalsekretär des EEB, Wien und Dir. OSR Erich Wörister, Innsbruck, sowie über die Vorstellung des Schulprojektes „EU-Summer-School“ Dir. Mag. Josef Müller, BG/BORG Liebenau. Über „Die Rolle der EU auf dem Balkan“ berichten BM a.D. Dr. Friedhelm Frischenschlager, Präsident der EFB, Wien und Dr. Jörg Hofreiter, Honorarkonsul von Bosnien-Herzegowina, Graz „20 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs - am Beispiel Bulgariens“ Dkfm. Margarita Tzankova, Varna/BG.

Informationen:

Europäischer Erzieherbund, 8330 Feldbach, e-Mail: office@europajugend.at oder max@europajugend.at; Tel. 03152/2497 oder 0676 3171423

Die **44. Feldbacher Europagespräche zum Thema „Europas kulturelle Identität“** und Pécs als Kulturhauptstadt im kommenden Jahr gaben Anlass, die traditionelle Exkursion nach Pécs zu unternehmen. Die Nationalfeiertage in Ungarn und Österreich wiederum gaben Anlass, im Lapidarium des Domes in Pécs das zwanzigjährige Jubiläum des Freundschaftsvereines Baranya-Steiermark (BASTEI) zu feiern.



Unter den ungefähr 200 Festgästen konnten der Österreichische Gesandte in Budapest, Andrea Nasi, der Vizepräsident des Außenressorts der Auslandsösterreicher „AÖWB“ Dr. Jürgen Em, der General-Vikar der Diözese Pécs Balázs Garadnay, Honorarkonsulin Österreichs in Pécs, Dr. Márta Somogyvári, sowie die Generalkonsulin der Republik Kroatien begrüßt werden.

Unter den Gästen aus der Steiermark der Ehrenpräsident der EFB, Max Wratschgo, und die „Chefin“ des Europa-hauses Neumarkt, Christine Hofmeister, welche von einer 40-köpfigen Delegation der Europa Union Deutschland



unter der Leitung von Dr. Horst Denzer begleitet wurden. Während dieser zwanzig Jahre wurden u.a. Steiermark-Wochen in Pécs und Baranya-Wochen in Graz abgehalten, über 30 Schul-, Gemeinde- und Städte-Partnerschaften gegründet und ein Schüler-, Studenten- und Lehreraustausch zwischen Schulen und Universitäten organisiert. Regelmäßige Treffen und Diskussionen in Feldbach, Retzhof und Pécs zum Thema Europa, sowie eine seit 1992 von der Künstlergruppe der BASTEI durchgeführte „schöpferische Woche“ im Europahaus Neumarkt prägen diese Freundschaft.



Der Präsident der BASTEI, Dr. László Schmidt mit dem jüngsten Mitglied.

Prof. Dr. Agnes Borgulya stellte sich wieder als Dolmetscherin zur Verfügung, auf dem Bild mit Max Wratschgo. Sie organisierte auch die Exkursion nach Pécs.



Zum Programm der Exkursion gehörten im Rahmen eines ausgedehnten Stadtrundganges Besichtigungen u.a die frühchristlichen Grabdenkmäler. Ein bewegter Einblick in „Die schwäbische Einwanderung in Ungarn und die Vertreibung von ca. 200.000 Schwaben nach dem 2. Weltkrieg“ von OStR. Jozsef Lantos im Lenauhaus beendete die Exkursion und stellte einen weiteren Besuch 2010 in den Raum.



Eigentümer, Verleger, Herausgeber: Europäische Föderalistische Bewegung/Bund Europäischer Jugend.
Redakteure: Christine Hofmeister, Sabine Radl, Daniel Gerer, Günter Lindner, Karl Menzinger, Max Wratschgo, Wolfgang Wratschgo. Sitz des Verlages: 8330 Feldbach, Jahnweg 5, Tel. 03152/2497, Fax-14, e-mail: office@europajugend.at. Druck: Scharmer GmbH, A-8330 Feldbach, Europastraße 42, www.scharmer.at

Zulassungsnummer: GZ 02Z033230 M

Erscheinungsort 8330 Feldbach, Verlagspostamt 8330 Feldbach, P. b. b.